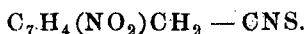


in warmem Wasser unlöslich; in kaltem Alkohol löst er sich wenig, aber gut in heissem; in Aether, Schwefelkohlenstoff u. s. w. ist er leicht löslich.

Obgleich fest, besitzt der Körper doch einen starken, durchdringenden, an Kresse erinnernden Geruch; sein Geschmack ist scharf und brennend. Er schmilzt bei 36 bis 38° zu einem farblosen Oel, das bei 34° wieder fest wird; er siedet bei 256° und zersetzt sich dabei gegen Ende der Operation theilweise; die ersten Parteen, welche übergehen, sind farblos und erstarren sofort; später geht ein gelb gefärbtes Product über, das nur schwer wieder fest wird.

Der Körper verbindet sich mit Heftigkeit mit gasförmiger und trockner Bromwasserstoffsäure und giebt damit eine krystallisirte, in Aether unlösliche, durch Wasser sofort zersetzbare Verbindung. Rauchende Salpetersäure wandelt ihn in Nitrosulfoeyanür um:



Der Körper gab bei der Analyse 21,42 $\frac{3}{8}$  Schwefel; die Formel  $C_7H_7 - CNS$  verlangt 21,47 $\frac{0}{8}$ .

Ich will bemerken, dass Hr. Hofmann zwei mit diesem Körper isomere Verbindungen beschrieben hat.

#### Nitrosulfoeyan-Benzyl $C_7H_6(NO_2)CNS$ .

Ich habe diesen Körper sowohl direct durch Einwirkung von Salpetersäure auf die vorige Verbindung, als auch durch Einwirkung von Nitrobenzylchlorid  $C_7H_6(NO_2)Cl$  auf Rhodankalium unter den oben angegebenen Bedingungen erhalten.

Die bei diesen beiden Reactionen entstehenden Producte sind identisch.

Der Körper krystallisirt aus seiner alkoholischen Lösung in kleinen, weissen, spröden, gegen 70° flüchtigen Nadeln, die sich beim Erhitzen schon vor der Destillation zersetzen.

Löwen, 1869.

#### 214. L. Henry: Ueber die directe Vereinigung von Phosphorchlorür ( $PCl_3$ ) mit Schwefel.

Hr. Odling führt in seinem ausgezeichneten Handbuch der Chemie\*) die Thatsache an, dass sich Sauerstoff und Phosphorchlorür beim Siedepunkt des letzteren direct mit einander verbinden, indem sich dabei Phosphoroxychlorid  $POCl_3$  bildet.

Indem ich mich auf die genauen Analogien, welche Sauerstoff und

\*) Odling. A manual of Chemistry. Tom. I, p. 287.

Schwefel darbieten, stützte, glaubte ich, dass der Schwefel sich auf dieselbe Weise verhalten und  $\text{PSCl}_3$  geben würde.

Der Versuch hat meine Voraussetzung vollkommen bestätigt.

Ich erhitzte in einer zugeschmolzenen Röhre sehr reines, bei  $78^\circ$  siedendes Phosphorchlorür mit Schwefel in Pulverform während einiger Stunden bis zu einer Temperatur von ungefähr  $130^\circ$ ; indem ich dabei ein Verhältniss von ein Molekül Phosphorchlorür auf etwas mehr als ein Atom Schwefel anwendete.

Der Schwefel verschwand fast völlig; der angewandte Ueberschuss krystallisirte beim Erkalten heraus; Druck war im Innern der Röhre nicht vorhanden.

Der Destillation unterworfen, ging die gesammte Flüssigkeit bei einer über  $120^\circ$  liegenden Temperatur (zwischen  $120$  und  $130^\circ$ ) über; das Destillationsproduct besitzt alle Eigenschaften des Sulfochlorürs  $\text{PSCl}_3$ . Es ist eine farblose Flüssigkeit von scharfem Geruch, die an der Luft schwach raucht, bei  $125$ — $128^\circ$  siedet, schwerer ist als Wasser und in Berührung mit demselben sich nur äusserst langsam zersetzt.

Der Siedepunkt der Flüssigkeit, ebenso wie ihre grosse Beständigkeit gegenüber dem Wasser im Vergleich mit der plötzlichen Zersetzbarkeit des Phosphorchlorürs beweisen die Natur des Körpers genügend; es schien mir deshalb überflüssig zu sein, ihn zu analysiren.

Die Reaction verläuft sehr glatt und man kann sie als quantitativ betrachten. Ich will schliesslich noch hinzufügen, dass sie bei der Siede-Temperatur des Phosphorchlorürs nicht stattfindet; ich habe letzteres während vier bis fünf Stunden in einem Gefässe mit Rückflusskühler über Schwefel gekocht, ohne dass der Siedepunkt der Flüssigkeit sich über  $78$ — $80^\circ$  erhoben hätte.

Loewen, 19. November 1869.

## 215. B. Radziszewski: Ueber das Wachs im Getreidestroh.

(Vorläufige Mittheilung.)

Man hat schon früher und zu verschiedenen Malen auf die Existenz von wachsartigen Stoffen in den Gräsern aufmerksam gemacht; besonders hat Hr. Mulder eine Substanz dieser Art in den Wiesengräsern kennen gelernt; diese in einigermaassen grossen Quantitäten schwer zu erhaltende Substanz ist nur ziemlich unvollkommen bekannt; die „Cérosie“ oder das Wachs des Zuckerrohrs, welches man sich leichter verschaffen kann, ist besser bekannt; es kommt bekanntlich an der Oberfläche der Zuckerrohrrinde vor, besonders der violetten Varietät; diese Substanz ist von den HH. Arquin, Dumas, Lewy studirt.